

Freiheit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 12. April 1972

7. Jahrgang • Nr. 72 (1 626)

Preis

2 Kopeken

In gemeinsamer Arbeitsfront

Von allen Enden des Landes treffen Meldungen der TASS-Korrespondenten ein, in denen über die Arbeitserfolge der Unions- und Autonomen Republiken, über ihre ständigen engen Beziehungen, über den gemeinsamen Beitrag zum kommunistischen Aufbau erzählt wird.

UKRAINE: Arbeitschronik der Brüderlichkeit

Die ersten 100 Vulkanisierer für Herstellung von Reifen großer Ausmaße wurden auf dem Belozorower Reifenkombinat montiert. In den letzten Tagen nahm der Zustrom von Ausrüstungen und Materialien, die im Kombinat eintrafen, bedeutend zu. Es wurden Werkbänke für Montage von Kraftwagenreifen, Baugruppen und Konstruktionen der Fließstraße für Kordfertigung hergebracht. Auf diesen Ausrüstungen stehen die Warenzeichen des Tambov- und des Jaroslauer Betriebs für Polymermaschinenbau. Auch die Werkstätten anderer Betriebe, die sich weit über die Grenzen der Ukraine befinden, tragen Sorge um den Reifengießbetrieb am Fluß Ród.

Von allen Enden des Landes kamen Ingenieure, Montagearbeiter — Ukrainer, Russen, Belorussen, Georgier, Kasachen, Usbeken, Vertreter anderer Nationalitäten — zu diesem Großbauvorhaben des Planjahres. Man erwartet die Erzeugung dieses Betriebes in Moskau und Gorki, in Kremenchuk und Tagliatti — überall, wo Kraftwagen vom Fließband laufen. Baurhythmus und tempo sind der Planung untergeordnet. Ihre Hüttenwerke der ersten Baufolge des Betriebs zum 50. Gründungstag der UdSSR in Betrieb setzen.

„Wir lernen voneinander, tauschen Erfahrungen aus“, sagt der Brigadier der Montagearbeiter, Verdienter Arbeiter der UdSSR W. Slobodjanik. „In unserer Brigade ist jeder ein wahrer Meister seiner Sache. Andrej Bondar Herkömmling aus dem Gebiet Kiew meisterte 2 Berufe — Montagearbeiter und Schweißer. Eine beliebige Arbeit geht dem aus Gorki stammenden Wladimir Saifonow gut von der Hand. Dasselbe kann man auch über die übrigen Brigademitglieder sagen.“

Das einige Kollektiv, an dessen Spitze Slobodjanik steht, ist immer auf der Suche nach rationelleren Arbeitsmethoden. Bei der Errichtung der Luftaufnehmergeräten zum Beispiel gewannen die Montagearbeiter durch zusammengelegte Montage der Konstruktionen 70 Tage.

KASACHSTAN: Führender Zweig

Das Kollektiv des Leninogorsker Zinkbetriebs hat die ersten Großaufträge der Kraftfahrzeugindustrie für spezielle Zinkmarke erfüllt.

Ein solches Metall, das fast keine Beimischungen enthält, hilft die Korrosionsbeständigkeit verschiedener Kraftwagen Teile zu steigern.

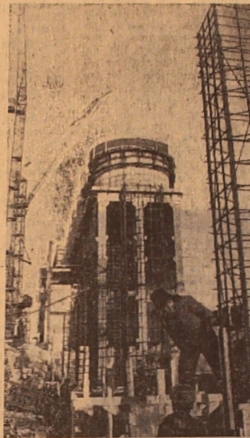
Die Buntmetallindustrie Kasachstans wurde unter der Sowjetmacht ein führender Zweig. Ihre Hüttenwerke, die mit Hilfe von Fachleuten und Arbeitern anderer Unionsrepubliken gebaut wurden, sind heute große Produzenten

von Zink, Blei, Kupfer, Titan, Magnesium, selteneren und Halbleitern. Im laufenden Planjahr führt Kasachstan, wo der erste Zinkbetrieb 1925 in Riddler (heute Leninogorsk) mit Hilfe der Metallurgen Rußlands gebaut wurde, fort, das Tempo der Produktion von Buntmetallen zu steigern. In der Republik stehen gegenwärtig etwa 10 neue mächtige Betriebe im Bau, wird eine ganze Reihe funktionierender erweitert. Der größte Neubau des Zweigs — das Kupferwerk in Dscheskasan — liefert schon Industriegüter. Dieser Betrieb, wo die jüngsten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik weitgehend genutzt werden, wird es ermöglichen, die Gewinnung des Kasachstaner Hüttenkupfers um über drei Viertel zu vergrößern. Die neuen Bergwerke, die im Balchახebel und Erzaltal entstehen, werden die Rohstoffbasis der Betriebe der Republik festigen.

Die Metallurgen Kasachstans nutzen die jüngsten Errungenschaften der Wissenschaft. Erfahrungen der arbeitsreichen Betriebe der Unionsrepubliken weitgehend aus. Gegenwärtig erarbeiten über 100 wissenschaftliche Forschungsanstalten in Moskau, Leningrad, Kiew und anderer Städte neue technologische Prozesse, Geräte, Ausrüstungen, Maschinen für die Betriebe der Buntmetallindustrie.

Im Gebiet Belgorod wird das mächtige Bergbau-Anreicherungskombinat Lebedinski auf Basis der Vorräte der Kursker Magnetanomalie gebaut. Alljährlich werden hier mehrere Millionen Tonnen Quarz verarbeitet werden.

Die Erbauer des Unions-Stoßbaustalten die Arbeitswacht zu Ehren des 50.



Gründungstags der UdSSR an und vertiefen für ein vorfristiges Fertigstellen der Haupterrichtungen des Bergbau-Anreicherungskombinats.

UNSER BILD: Montage der Kolonnen der Anreicherungsabrik des Bergbau-Anreicherungskombinats Lebedinski

Foto: TASS

Heute-Tag der Raumfahrt

Am 12. April 1961 war die ganze Welt in Aufregung versetzt worden durch die Nachricht über den ersten Weltraumflug, den der Sowjetbürger, Kommunist J. A. Gagarin, vollbrachte. Die Heldentat des kühnen Raumfliegers eröffnete unübersehbare Horizonte für die Entwicklung der Kosmonautik. Die Sowjetunion hat hervorragende Erfolge in der Erschließung des Weltalls errungen. Unserem Land gehört der erste Platz im Starten automatischer Geräte zum Mond, der Venus und zum Mars, beim Fotografieren der von der Erde abgewandten Seite des Mondes. Die sowjetischen Weltraumgeräte waren die ersten, die eine weiche Landung auf dem Mond, der Venus und dem Mars machten; die UdSSR schuf die erste gesteuerte Orbitalstation „Salut“. Eine neue Errungenschaft der sowjetischen Kosmonautik war der Flug der sowjetischen Interplanetarstationen Mars 2 und Mars 3, der mehrere Monate dauerte und mit glänzenden Manövern endete, in deren Ergebnis die sowjetischen Raumschiffe zu künstlichen Trabanten des Mars wurden. Im Programm der Kosmoserschließung, das in unserem Land verwirklicht wird, spielen die Automaten die Hauptrolle. Die künstlichen Erd-, Mond-, und Mars-Trabanten, die interplanetarischen automatischen Stationen und Apparate eröffnen große Möglichkeiten für die Erschließung anderer Planeten und des Welttraums. Der erfolgreiche Flug der automatischen Station Luna 16, die Mondgestein zur Erde brachte, und die Tätigkeit des Lunochod 1, die viele Monate dauerte, zeugen davon, daß es möglich ist, verschiedenartige wissenschaftlich-technische Forschungen im Kosmos mit Automaten durchzuführen.

Die sowjetischen Raumforschungen dienen friedlichen Zwecken. Jede neue kosmische Errungenschaft der sowjetischen Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Arbeiter dient dem Wohl unseres gesamten Volkes.

Aufenthalt Erich Honeckers in der Sowjetunion

Auf Einladung des ZK der KPdSU weilte der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, vom 4. bis 10. April zu einem informellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion. Herzliche, kameradschaftliche Gespräche fanden zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew und Erich Honecker statt. Die Genossen L. I. Breschnew und E. Honecker tauschten Informationen über die Hauptfragen des gesellschaftlichen und politischen Lebens ihrer Länder aus, wobei sie besonders bei den Resultaten der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU bzw. des VIII. Parteitages der SED verweilten.

Größe Aufmerksamkeit wurde der weiteren allseitigen Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR geschenkt. Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, praktische Schritte zu einer besseren Planung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der DDR auf langfristiger Grundlage zu unternehmen, damit die im Komplexprogramm der sozialistischen Wirtschaftsintegration gestellten Aufgaben Berücksichtigung finden.

Bei ihren Gesprächen erörterten L. I. Breschnew und Erich Honecker auch aktuelle internationale Probleme.

Viel Aufmerksamkeit widmeten die Gesprächspartner der Lage in Europa, wo sich die Entspannungstendenz trotz der Gegenwart der reaktionären imperialistischen Kräfte weiter entwickelt. Die Aktionen, die die Sowjetunion, die DDR und die anderen sozialistischen Länder entsprechend der kürzlich auf der Prager Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags festgelegten Linie unternommen haben, bilden einen neuen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Vertiefung der konstruktiven Behandlung von Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa günstigen Atmosphäre. Die bevorstehende Ratifizierung der Verträge zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland, zwischen Polen und der BRD und das nachfolgende Inkrafttreten des Vierseitigen Westberlin-Abkommens, des Teas-Abkommens zwischen der DDR und der BRD sowie der Vereinbarung zwischen der DDR und dem Senat von Westberlin — all das muß der allseitigen und gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit und der weiteren Normalisierung der Beziehungen der sozialistischen Länder mit der BRD, die sich durch neue Impulse für die Festigung des europäischen Friedens geben.

L. I. Breschnew und Erich Honecker bekräftigten die brüderliche Solidarität der Sowjetunion und der DDR mit dem heldenhaften vietnamesischen Volk und mit den Patrioten von Laos und Kambodscha. Sie gaben Aggression in Indochina Ausdruck. Nach dem Boykott der Pariser Verhandlungen nahmen die USA erneut die Bombardierungen des DRV-Territoriums auf. Die VPK der Sowjetunion und der DDR verurteilten entschieden die Aggressionshandlungen der USA.

Im Zusammenhang mit der bestehenden Situation im Nahen Osten konstatierten L. I. Breschnew und Erich Honecker die Übereinstimmung der Ansichten der Sowjetunion und der DDR über die Notwendigkeit, die Folgen der imperialistischen Aggression Israels gegen die arabischen Staaten zu beseitigen.

Im Verlauf des Meinungsaustausches wurde die Entschlossenheit der KPdSU und der SED unterstrichen, auch weiterhin allseitig zur Vertiefung der Einheit und der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder und aller revolutionären Kräfte im Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt beizutragen.

Die Begegnungen zwischen L. I. Breschnew und Erich Honecker vertiefen in einer Atmosphäre der Einmütigkeit, der Aufgeschlossenheit und der brüderlichen Freundschaft.

Das Politbüro des ZK der KPdSU gab am 10. April ein Besen zu Ehren Erich Honeckers. Bei dem Essen tauschten die Genossen L. I. Breschnew und Erich Honecker Trinkprüche aus.

Am nächsten Tag ist Erich Honecker in die Heimat abgereist. Auf dem Flughafen wurde der hohe Gast von L. I. Breschnew und vom Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Kusnezow verabschiedet. (TASS)

Dokument von großer Bedeutung

Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Irak

BAGDAD. (TASS). Die Sowjetunion und die Republik Irak erklären, daß die Beziehungen zwischen den beiden Völkern auf unerschütterlicher Freundschaft beruhen und daß sich die allseitige Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft, Handel, Wissenschaft, Technik, Kultur und in anderen Bereichen auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der staatlichen Souveränität, der territorialen Integrität und Nicht-Eingriffen in die inneren Angelegenheiten des anderen entwickeln werden. heißt es in einem in Bagdad unterzeichneten Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Republik Irak.

Der Vertrag wurde für die Dauer von 15 Jahren abgeschlossen und soll automatisch für je fünf Jahre verlängert werden, falls keine der vertragsschließenden Seiten ihren Wunsch bekundet, diesen außer Kraft zu setzen, indem sie die andere Seite 12 Monate vor Ablauf der Geltungsdauer des Vertrags darüber in Kenntnis setzt. Wie in dem Vertrag betont wird, erklären die Sowjetunion und die Republik Irak, daß sie eng und allseitig zusammenarbeiten werden, um Voraussetzungen für die Erhaltung und Weiterentwicklung der sozial-ökonomischen Errungenschaften ihrer Völker und die Wahrung der Souveränität über alle ihre Naturressourcen zu schaffen.

Die hohem vertragsschließenden Seiten, heißt es in dem Vertrag weiter, werden sich gemäß ihrer friedensdienlichen Außenpolitik

unterstützen und dabei sowohl untereinander als auch mit anderen friedliebenden Staaten zusammenarbeiten. Die UdSSR und die Irakische Republik werden ihre Zusammenarbeiten bei der Festigung ihrer Verteidigungskraft entwickeln, wird im Vertrag unterstrichen. Jede Seite erklärt, daß sie keinem irgendwem gearteten Bündnis betriebe oder an irgendwelchen Gruppierungen von Staaten sowie an Aktionen oder Maßnahmen teilnehmen wird, die gegen die andere Seite gerichtet sind. Jede Seite verpflichtet sich, nicht zuzulassen, daß ihr Territorium für irgendeinen Akt mißbraucht wird, der der anderen Seite einen militärischen Schaden verursachen könnte.

Beide Seiten erklären, daß ihre gemäß gültigen internationalen Verträgen eingegangenen Verpflichtungen den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages nicht widersprechen, und daß sie sich verpflichten, keine internationalen Abkommen abzuschließen, die mit diesen nicht vereinbar sind.

Der gegenwärtige Vertrag bedarf einer Ratifizierung und tritt nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Kürze in Moskau erfolgen soll, in Kraft.

Die Vertragschließenden Seiten erklären, daß die Beziehungen und Kontakte auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kunst, Literatur, Bildung, des Gesundheitswesens, des Volkstums, des Sports und in anderen Bereichen entwickeln. Sie werden regelmäßige Konsultationen auf verschiedenen Ebenen über alle wichtigen internationalen Fragen, die die Interessen

beider Staaten betreffen, sowie über Fragen der Weiterentwicklung ihrer Beziehungen führen.

Die Sowjetunion und die Irakische Republik werden die Zusammenarbeit bei der Festigung ihrer Verteidigungskraft entwickeln, wird im Vertrag unterstrichen. Jede Seite erklärt, daß sie keinem irgendwem gearteten Bündnis betriebe oder an irgendwelchen Gruppierungen von Staaten sowie an Aktionen oder Maßnahmen teilnehmen wird, die gegen die andere Seite gerichtet sind. Jede Seite verpflichtet sich, nicht zuzulassen, daß ihr Territorium für irgendeinen Akt mißbraucht wird, der der anderen Seite einen militärischen Schaden verursachen könnte.

Beide Seiten erklären, daß ihre gemäß gültigen internationalen Verträgen eingegangenen Verpflichtungen den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages nicht widersprechen, und daß sie sich verpflichten, keine internationalen Abkommen abzuschließen, die mit diesen nicht vereinbar sind.

Der gegenwärtige Vertrag bedarf einer Ratifizierung und tritt nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Kürze in Moskau erfolgen soll, in Kraft.

Die Vertragschließenden Seiten erklären, daß die Beziehungen und Kontakte auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kunst, Literatur, Bildung, des Gesundheitswesens, des Volkstums, des Sports und in anderen Bereichen entwickeln. Sie werden regelmäßige Konsultationen auf verschiedenen Ebenen über alle wichtigen internationalen Fragen, die die Interessen

beider Staaten betreffen, sowie über Fragen der Weiterentwicklung ihrer Beziehungen führen.

Die Sowjetunion und die Irakische Republik werden die Zusammenarbeit bei der Festigung ihrer Verteidigungskraft entwickeln, wird im Vertrag unterstrichen. Jede Seite erklärt, daß sie keinem irgendwem gearteten Bündnis betriebe oder an irgendwelchen Gruppierungen von Staaten sowie an Aktionen oder Maßnahmen teilnehmen wird, die gegen die andere Seite gerichtet sind. Jede Seite verpflichtet sich, nicht zuzulassen, daß ihr Territorium für irgendeinen Akt mißbraucht wird, der der anderen Seite einen militärischen Schaden verursachen könnte.

Beide Seiten erklären, daß ihre gemäß gültigen internationalen Verträgen eingegangenen Verpflichtungen den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages nicht widersprechen, und daß sie sich verpflichten, keine internationalen Abkommen abzuschließen, die mit diesen nicht vereinbar sind.

Am Tag des Subbotnik — 20 Uraler Kombines

Man nannte diese Mäseernte-maschine „Uraler Kombe“, weil an ihrer Herstellung 150 Betriebe der drei Uraler Gebiete — Sverdlowsk, Perm und Tscheljabinsk — teilnehmen. Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU kooperieren sich die Maschinenbaubetriebe des Uralgebiets, um der Landwirtschaft besser zu helfen. Sie haben sich verpflichtet, in den fünf Planjahren 15 000 Maschinen zu liefern. Mäseerntemaschinen, auf die in den Kolchosen und Sowchosen große Nachfrage herrscht, werden auch in einige Gebiete Kasachstans gelangen. Die Endmontage der rotangestrichenen hübschen Maschinen erfolgt im Sverdlowsker Turbomotorenwerk K. Woroschilow, wo die ersten Muster bereits kurz vor Neujahr montiert worden sind.

Gegenwärtig sind es schon über 1 000 Ungesätzte der Schwelgerketten, die manchmal wegen des verspäteten Eintreffens von Ersatzteilen oder Baugruppen aus einigen Zuliefererfabriken auftauchen, kommt das Fließband nie außer Betrieb, und die Aggregate gelangen eines nach dem anderen zum Testen. Die Brigade Viktor Baschnew überbietet dabei ständig ihr Schicht-soll.

Die Montagearbeiter haben beschlossen, am Tage des Subbotnik nicht weniger als 20 Kombines fertigzustellen und den ganzen Erlös davon in den Fonds des Planjahres zum Überbeweisen.

P. REIMER

Sverdlowsk

Sowjetisch-irakisches Kommuniqué

Die sowjetisch-irakischen Verhandlungen haben ergeben, daß die Ansichten beider Länder über wichtige internationale Probleme übereinstimmen oder einander nahekommen. Das wird in einem gemeinsamen Kommuniqué festgestellt, das zum Abschluß des Besuchs einer sowjetischen Parteilord-Delegation unter der Leitung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, in Irak unterzeichnet wurde.

Die sowjetische und die irakische Seiten erklärten, daß sie sich auch künftig ihre Bemühungen im Kampf gegen die imperialistische Aggression, für Frieden und internationale Sicherheit, für die Entwicklung gleichberechtigter Zusammenarbeiten, vereint und die gegen den Imperialismus, für nationale Unabhängigkeit, Frei-

heit und sozialen Fortschritt ringenden Völker unterstützen werden. Die Seiten behandelten Nahostprobleme und bekräftigten, daß ein gerechter und dauerhafter Frieden im Nahen Osten nicht hergestellt werden kann, ohne daß alle arabischen Territorien, die im Ergebnis der israelischen imperialistischen Aggression okkupiert wurden, geräumt und die legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina gesichert werden. Die Seiten erklärten erneut, daß sie den Kampf des arabischen Volkes von Palästina für die Wiederherstellung seiner legitimen Rechte unterstützen.

Die irakische Seite, wird in dem Kommuniqué ausgeführt, informierte über ihre jüngsten Schritte für die arabische Ein-

heit und gegen die Mächenschaften des Imperialismus und seiner Agenten in diesem Gebiet. Die sowjetische Seite schätzte die Bemühungen der Festigung der Einheit der arabischen Länder auf fortschrittlicher, ant imperialistischer und antiozialistischer Grundlage hoch ein und begrüßte die Schritte der Führung Iraks und anderer fortschrittlicher arabischer Länder in dieser Richtung.

Die Seiten brachten ihre volle Befriedigung über den Stand der Beziehungen der Freundschaft und der allseitigen fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Republik Irak zum Ausdruck und bekräftigten ihren gegenseitigen Willen, alle Möglichkeiten zu nutzen, um diese Beziehungen in Politik, Wirtschaft, im Ver-

N. V. Podgorny in die Türkei abgereist

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, ist am 11. April zu einem offiziellen Besuch aus Moskau nach Ankara abgereist. Er folgt einer Einladung des Präsidenten der Türkischen Republik, Cevdet Sunay.

N. V. Podgorny begleitet: Kurban Ali Ogly Challow, stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, sowie Erster Stellvertreter des Vertriebsministers der UdSSR und Erster Stellvertreter des Außenhandelsministers der UdSSR, W. W. Kusnezow, Erster Stellvertreter des Außenhandelsministers der UdSSR, V. G. Kullinow, Erster Stellvertreter des Vertriebsministers der UdSSR und Erster Stellvertreter des Außenhandelsministers der UdSSR, I. M. Semitschikow.

N. V. Podgorny in die Türkei abgereist

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, ist am 11. April zu einem offiziellen Besuch aus Moskau nach Ankara abgereist. Er folgt einer Einladung des Präsidenten der Türkischen Republik, Cevdet Sunay.

N. V. Podgorny begleitet: Kurban Ali Ogly Challow, stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, sowie Erster Stellvertreter des Vertriebsministers der UdSSR und Erster Stellvertreter des Außenhandelsministers der UdSSR, W. W. Kusnezow, Erster Stellvertreter des Außenhandelsministers der UdSSR, V. G. Kullinow, Erster Stellvertreter des Vertriebsministers der UdSSR und Erster Stellvertreter des Außenhandelsministers der UdSSR, I. M. Semitschikow.

Die Brücke der Freundschaft

Vor einigen Wochen bat ich die Redaktion der „Freundschaft“, mich bei der Suche nach einem Briefpartner für meine 11jährige Tochter Christiane Domeyer zu unterstützen, die jetzt in der „Alex-Wedding-Oberschule“ in Berlin-Friedrichshain die russische Sprache erlernt. „Alex Wedding“ ist übrigens das Pseudonym für die vor einiger Zeit verstorbene Schriftstellerin Grete Weiskopf, die unter anderem die Kinderbücher „Das eiserne Büffelchen“ und „Die Fahne des Pfeiferhänslein“ geschrieben hat. Der Alex (eine hier gebräuchliche Abkürzung von Alexanderplatz im Berliner Stadtzentrum) und der Wedding waren früher ausgesprochene Arbeiterbezirke mit trostlos grauen Häusern.

Die Bitte um Unterstützung durch die Zeitung „Freundschaft“ hatte einen unerwarteten Erfolg. Binnen weniger Tage trafen 25 Briefe hier in Berlin ein, an einem Tage waren es gleich acht Briefe auf einmal. Schon diese Tatsache allein ist ein Beweis der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik. Noch mehr aber ist es der Inhalt der Briefe. Ich bin gewiß ein alter Genosse, der schon viel erlebt hat. So gehörte ich bereits einige Jahrzehnte der Arbeiterbewegung an, während der dunklen Zeit des Faschismus war ich wiederholt im Gefängnis eingesperrt und stand lange unter Polizeiaufsicht, nach der Zerschlagung des Faschismus durch die siegreiche Sowjetarmee wirkte ich aktiv an der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien hierzulande und an der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit. Diese Ereignisse haften gewiß ewig in meiner Erinnerung. Und dennoch — diese 25 Briefe von Schülern und Pionieren aus der Sowjetunion haben mich zutiefst aufgewühlt.

Da schreibt zum Beispiel die 12jährige Anja Winter aus Politotdel im Rayon Kasaken bei Alma-Ata, die ihrem Brief eine Blumenkarte beigelegt hat, sehr schön: „Unsere Freundschaft blühe so kräftig wie dieser Strauß von Blumen.“

Tatsächlich, diese Freundschaft ist eine feste Brücke, die unsere Völker miteinander verbindet. Diese Freundschaft gibt aber auch Kraft, die großen Ziele der Menschheit zu erreichen.

Die 11jährige Rita Bittner aus Tschilik, Gebiet Alma-Ata, weist auf einen Grundpfeiler dieser Freundschaft hin, indem sie schreibt: „In unserer Schule lernen Schüler verschiedener Nationalitäten: Russen, Kasachen, Deutsche und andere. Wir sind uns untereinander alle einig.“ Wer denkt dabei nicht unwillkürlich an den Rütli-Schwur „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“ in dem Freiheits-Drama von Friedrich Schiller? Oder wer von uns Marxisten-Leninisten hat nicht den flammenden Appell zur internationalen Solidarität und zum Kampf für den Sozialismus von Karl Marx und Friedrich Engels aus dem berühmten Kommunistischen Manifest vor Augen: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“

Alles, was uns groß und stark macht, nämlich die Arbeit, die Freundschaft, der Frieden und die Bereitschaft zur Verteidigung des Friedens, bringt der 12jährige Kolja Martins aus Usun-Agatsch im Rayon Dshambul in wenigen Sätzen zum Ausdruck, wenn er schreibt: „Meine Mutti arbeitet in einer Geflügel-fabrik. Sie ist Bestarbeiterin und ihr Bild ist auf der Ehren-tafel. Mein Vater ist auf der Ehren-tafel. Mein Vater ist Deutschlehrer in unserer Lomonossow-Mittelschule und Vorsitzender des Klubs der internationalen Freundschaft „Friede“ in unserer Schule. Mein ältester Bruder Alexander (Gascha) dient zur Zeit in der Sowjetarmee.“

Auf der Brücke der Freundschaft marschieren auch Erna Grasmück aus Nowo-Dolinka bei Karaganda und Olga Kopp, die viel über Land und Leute in der DDR und über das Leben der Thälmann-Pioniere wissen möchten, sowie Ira Weber aus Dshetygara und Artur Taro aus Alma-Ata, die der an sich doch unbekanntenen Christiane und deren Mutter in Berlin zum internationalen Frauentag am 8. März gratulierten und ihre Briefe mit Blumen schmückten.

Wie ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht“ klingt es, wenn die kleine Natascha Hamann schreibt: „Unsere Stadt liegt in der Wüste Kara-Kum. Das Kamel ist der Herr der Wüste. Bei uns ist schon Frühling. Die Frühlingsblumen blühen schon.“ Hier hat sich unter der Sowjetmacht die Vision von Goethes Faust erfüllt, der im letzten Augenblick seines Lebens sagt:

Grün das Gefilde, fruchtbar,
Mensch und Herde
Sogleich behaglich auf der
neusten Erde,
Gleich angesiedelt an des
Hügels Kraft,
den aufgewälzt kühn-emsig
Völkerschaft.
Im Innern hier ein paradiesisch
Land,
Da rase draußen Flut bis auf zum
Rand,
Und wie sie nascht, gewaltsam
einzuschneiden,
Gemeindrang eilt, die Lücke
zu verschließen.

Ja! diesem Sinne bin ich ganz
ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie
das Leben,

Der täglich sie erobern muß.
Mit großer Freude darf ich zum
Schluß feststellen, daß alle 25 Briefe
inhaltlich viele Gedanken des großen
Lenin widerspiegeln, in dessen Geist
auch die Mädchen und Jungen im fern-
nen Kasachstan erzogen werden. Christiane aus Berlin wird zunächst einmal alle Briefe beantworten. Aber sie kann leider nicht ständig Briefpartner aller kleinen Freunde werden, die geschrieben haben. Christiane hat deshalb ihrer Russisch-Lehrerin die restlichen Briefe mit der Bitte übergeben, bei der Auswahl geeigneter Briefpartner aus der „Alex-Wedding-Oberschule“ behilflich zu sein. Für die viele und schöne Post bedankt sich Christiane sehr herzlich.

Johann DOMEYER

Berlin



Während der Frühlingsferien wurde auch in Zelinograd die Woche des Kinderbuches durchgeführt. Im Palast der Neulanderschüler fand am vergangenen Ruhetag eine Abschlußfeier der Woche des Kinderbuches statt. Sie gestaltete sich zu einem wunderbaren Fest. Die Teilnehmer stellten Helden aus Märchen dar, in lustigen Tänzen schlangen sich, ihren Kostümen nach zu urteilen, Vertreter aller 15 Unionsrepubliken. UNSER BILD: Märchengestalten auf dem Fest des Kinderensembles. Foto: N. Imamow

In Merke ist was los



Schon über 3 Jahre existiert bei der Musikschule in Merke ein Kindertheater. Da das Interesse für dieses Theater groß ist, beschloß man ein Kinderensemble zu gründen. Zu diesem Ensemble gehören: das Kindertheater, ein dreistimmiger Kinderchor, Musikanten, Rezitatoren. Die Teilnehmer sind für die neue Sache sehr begeistert. Sie bereiten selbst die nötigen Kostüme und die Dekoration für das Theater vor. Solche Aktivisten wie Viktor Müller, Bestschüler in Klasse Bajaj, Olga Ljascenko, Klasse Klavier, machen die musikalische Begleitung im Theater und im Chor. Die Geschwister Raja und Olga Tschelukidi sind Aktivisten des Theaters, beide sind Bestschüler der Schule Nr. 20.

Dieses Kollektiv ist schon mehrmals in den Sowchosen und Kolchosen des Rayons, in den Kindergärten von Merke aufgetreten. Die letzte Einladung bekam das Ensemble von der Postabteilung des Rayons zum 8. März. Das Programm ist mannigfaltig. Es enthält Auszüge aus Bühnenspielen, Revolutions- und Volkslieder, klassische Musikstücke, Solo-, Duett- und Quartettgesang. Gegenwärtig arbeitet das Theaterensemble an der Inszenierung des Märchens „Die Bremer Stadtmusikanten“. Der Chor übt zum 102. Geburtstag W. I. Lenins und zum 1. Mai neue russische, ukrainische, deutsche und kasachische Lieder ein.

UNSERE BILDER: Teilnehmer des Kinderensembles 1. Bajanspieler Viktor Müller. 2. Das Musikquartett Sweta Rubanowa, Olga Mashorowa, Walter Steinke, Valeri Semjonow. 3. u. 4. die Schauspielerinnen Raja und Olga Tschelukidi Text und Fotos: G. Schmidt Gebiet Dshambul

„Iskatel 1972“

Täglich verbringt eine Gruppe Schüler aus der Komplex-expedition „Iskatel-72“ übrige 2 Stunden auf ihren Schul-bänken. Die Kinder hören Vorlesungen, erlernen Geräte, die Montage und Bearbeitung verschiedener Stoffe. Ohne gründliche Vorbereitung geht es nicht, denn den Kindern wurden von den wissenschaftlichen Forschungsinstituten und Betrieben Aufgaben gestellt.

Im vorigen Sommer machten die Schüler der 19. Schule unter der Leitung des Biologielehrers A. Pantchenko eine Reise durch das Uralgebirge. Auf Grund der Forschungsergebnisse schrieben sie Berichte. Einige von ihnen wurden in der wissenschaftlichen Konferenz des Uralstei Pädagogischen Instituts vorgelesen. Auf die jungen Biologen, Archäologen, Historiker und Geographen wurde man in den anderen Instituten aufmerksam. So entstand die Freundschaft zwischen Schülern und Wissenschaftlern.

Auf Antrag des wissenschaftlichen Forschungsinstituts der Sowjetunion für Pflanzenschutz erforschen die Kinder das auf den Wiesen des Vorurals verbreitete Bitterkraut. Von den Mitarbeitern des Instituts erhielten die Schüler methodische Erarbeitungen, Ausstattung. Die Binnenschiffer, die den Schülern ein Motorschiff zur Verfügung stellten, bat sie, im Sommer die Veränderungen des Wasserstandes im Fluß Ural zu erforschen. In die Expedition werden Kinder aus den 7-9 Klassen aufgenommen. (KasTAG)



Foto: D. Neuwirt

Gelungener Schülerabend

Unlängst fand in der Mittelschule von Balchashino ein traditioneller Schülerabend statt, der in diesem Jahr nicht nur der Geschichte unserer Schule, sondern auch dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet war. Jede Klasse stellte eine der 15 Sowjetrepubliken dar. Aserbaidschaner und Grusiner, Kasachen und Russen, Usbeken und Ukrainer, sowie Vertreter der anderen Nationalitäten erzählten

über die Erfolge ihrer Republiken. Das Fest begann mit einem Appell, auf dem die Komsolomol- und Pionierarbeit summiert wurde. Es kamen zahlreiche Gäste, unter denen auch einige der ersten Abgänger unserer Schule waren. Wir erzählten über die Geschichte unserer Schule, die schon 1200 Absolventen hat. Dann wurde ein Konzert zum besten gegeben; Besonderen Beifall erntete das

Schulensemble „Pionierfreundschaft“, daß von Juri Shurbin geleitet wird. Sänger, Tänzer und Rezitatoren zeigten ihre Kunst. Die besten — Galja Karimowa, Nina Witkowskaja, Ljuda Batluk bekamen Preise. Der Nährzirkel organisierte eine Ausstellung. Die besten Arbeiten gehörten Walja Jelisarowa, Toma Poljakowa und Ljuba Konowalowa. Die Literaturzeitung, die alljährlich zu diesem

Schulabend herausgegeben wird, war interessant und inhaltlich reich.

Jede Klasse fertigte eine Nummer der Jubiläumswandzeitung an. Der erste Preis wurde der Wandzeitung der Klasse 10a, der zweite — der 9a zugesprochen. Den Redkollegen und jungen Autoren wurden Geschenke überreicht.

Der Abend schloß mit Massenspielen und Tanz.

Natascha STARTSCHENKO
Tanja GEIDAMAKINA
Gebiet Zelinograd

Rührige Timurtruppler

Schon das dritte Jahr sorgen die Schüler der Klasse 7g der Kalinin-Schule in Dshambul für die Altersrentnerinnen Alexandra Tweritina und Lillil Freifeld. Jeden Freitag kommen zwei Mädchen zu ihnen, machen die Wohnung sauber. Sie wischen Staub, scheuern den Fußboden, waschen das Geschirr ab. Im Hof machen sich die Jungen nützlich, sie hacken Holz, reinigen die Wege von Schnee.

Diese Patenschaft wurde auf dem Pionierappell lobend erachtet. Die besten Pioniere sind Nail Bachtirow, Bachtiar Begmetow, Alik Sulejanow, Vitja Li-Jun-Chua, Pawel Filatow und Abbas Murachmanow.

Erna CHABINSKAJA

Dshambul

Die Meise

Wie die kleine Meise in das Zimmer der Normierer gerate Maria, die Aufräumerin, sah das Vöglein am Morgen, als sie zur Arbeit kam, auf dem Fenster in der Ecke sitzen. Es war naß und schmutzig und zitterte vor Angst. So saß es den ganzen Tag, jemand von den Mitarbeitern hatte ihm Brosamen hingestreut, aber es rührte nichts an.

Am anderen Morgen erkannten die Mitarbeiter den kleinen Gast kaum wieder: er war jetzt sauber, vor ihm lagen Körnchen und es schaute schon ganz keck in die Welt. Aber fliegen konnte es nicht.

Am Abend kam Vitja, Tante Marias Söhnchen, mit ins Kontor.

„Wer hat dieses Vöglein gefangen und hierher gebracht?“ wollte er sogleich wissen.

„Es ist zu uns gekommen, damit wir ihm helfen“, sagte die Normiererin, Lydia Jakowlowna. „Schau mal, wie verklebt seine Flügelchen sind, es kann gar nicht fliegen.“

Als es wärmer wurde und die kranke Meise sich im Kontor ganz erholt hatte, nahm Vitja sie nach Hause und setzte sie in seinen Futterkasten an Fenster, damit sie wisse, wo sie etwas finden kann, wenn sie mal hungrig ist. Und wirklich, sie kam oft zu dem Futterkasten, vielleicht auch, weil sie sich an Vitja gewöhnt hatte.

A. FRIBUS

Gebiet Ostkasachstan, Samarkoje

Erna FRITZKE

Zum 1. Mai

Mit fliegenden Fahnen ziehn wir in den Mai. Arbeitende Menschen, auch wir sind dabei,

an Mützen und Jacken die Malinke rot. Wir lieben den Frieden weh dem, der ihm droht,

In den Lüften hoch flattern die purpurnen Fahnen über Menschen, die sonnige Wege sich bahnen,

die schaffen und lernen für bessere Zeit. Mach mit, pack an, sei immer bereit!

PETERS WUNSCHTRAUM

Ach, wär mein Kopf doch ein Gerät mit einem Tonband drin, um aufzunehmen jede Red' von unsrer Lehrerin.

Ich brauchte dann an meinem Kopf zu drücken bloß den Schaltknopf und schon könnt ich auf alle Fragen sofort genaue Antwort sagen.

So träumte Peter in der Stunde mit tauben Ohren, offnem Munde und hat dabei ganz überhört, was vorn die Lehrerin erklärte.

Reinhold FRANK

Als dann jedoch die Lehrerin sich mit der Frage wandt an ihn: „Worüber sprach ich in der Stunde?“ Stand wiederum mit offnem Munde er da, bestattet seinen Kopf. Doch fand er keinen Schaltknopf und wußte — aus dem Traum erwacht und von der Klasse ausgelacht: Noch gibt es keine Schülerköpfe mit Tonband und mit Schaltknöpfen. Und was die Lehrerin erklärte, das weiß nur der, der zugehört.

Hans W. AUST (DDR)

München. Hintergründe einer Olympia-Stadt

II. Fuchsbau 'der Geheimdienste

Die Militarisierung der Wirtschaft und der Hochschulen ist nicht die einzige Wirkung des westdeutschen Revanchismus auf München. Die Stadt ist zugleich Sitz der größten Geheimdienst-Organisation der BRD, die von dem ehemaligen Geheimdienst-Chef der Nazi-Wehrmacht, General Gehlen, in enger Zusammenarbeit mit den USA-Geheimdiensten aufgebaut worden ist. Reichweite und Aktivitäten dieser Organisation, die im Münchner Vorort Pullach ihren Sitz hat, sind vor knapp Jahresfrist in der Hamburger Zeitschrift "Spiegel" enthüllt worden.

Die Haupttätigkeit dieser Organisation, die den harmlos klingenden Namen "Bundesnachrichtendienst" trägt, ist das Zusammenführen von militärischen und subversiven Informationen und Materialien über Vorgänge in sozialistischen Staaten und in der BRD selbst, kurz: der Antikommunismus. Dieser Bundesnachrichtendienst ist ebenso wie die beiden anderen Geheimdienste (Bundesamt für Verfassungsschutz und Militärischer Abschirmdienst) dem Chef des Bundeskanzleramtes in Bonn unterstellt. Das hindert freilich alle drei nicht daran, sich gegenseitig zu bespitzeln und in die Quere zu kommen, ganz zu schweigen von den Umtrieben ähnlicher Organisationen anderer NATO-Mächte.

(Siehe auch Nr. 71)

In welche Schwierigkeiten die Bevölkerung der unheimlichen Hauptstadt durch solche Aktivitäten geraten kann, erweist ein Urteil des Bayerischen Obersten Landesgerichtes München, das im Juli 1971 veröffentlicht worden ist. Darin wurde ein Bundesbürger zu einem Jahr Freiheitsstrafe verurteilt, weil er einem angeblichen Mitarbeiter des Nachrichtendienstes eines sozialistischen Staates etwas mitgeteilt haben soll, was zwar nicht geheim ist, weil es Tausende von Leuten wissen, aber, wie es heißt, "bereits im Vorfeld des Landesverrats" liege, nämlich — einige Namen von Zoll- und Grenzbeamten.

In der Begründung des Urteils heißt es: "Wer sich einem fremden Nachrichtendienst bewußt (...) zur Ausforschung über Tatsachen, Gegenstände oder Erkenntnisse zur Verfügung stellt, die zwar keine Staatsgeheimnisse sind, von denen er aber weiß (...), daß auf sie das nachrichtendienstliche Interesse des fremden Geheimdienstes gerichtet ist, ist nach Paragraph 91 des Strafgesetzbuches wegen geheimdienstlicher Tätigkeit strafbar."

Bruststätte antikommunistischer Beschlüsse

Mit Hilfe dieses wie Kätschuk dehnbaren höchstinstanzlichen Urteils ist es also möglich, jeden beliebigen Menschen hinter 'Schloß

und Riegel zu bringen, indem man ihm landesverräterische Absichten unterstellt und zum ausländischen Agenten stempelt.

Eine solche Pogromstimmung gegen alles, was wahrhaft sozialistisch ist, kommt auch in dem empörenden Beschluß zum Ausdruck, der im November 1970 in München von den Führungsgremien der SPD — Parteivorstand, Parteirat und Kontrollkommission — gefaßt worden ist. Danach wird den Mitgliedern der SPD jede Art der Zusammenarbeit mit der DKP, der SED-Westberlin (SEW), der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) und der Westberliner FDJ oder ihren Mitgliedern streng verboten. Alle Mitglieder der SPD, die mit diesen Organisationen gemeinsame Veranstaltungen abhalten, gemeinsame Publikationen herausgeben oder gemeinsame Aufmärsche, Flugblätter u. dgl. unterzeichnen, sollen verwarnet oder, "notfalls" aus der Partei ausgeschlossen werden.

Es ist überaus bezeichnend, daß das Antikommunismus-Papier der SPD vom Vorstandsmittglied und Schatzmeister der CDU Pohle, überschüßig begründet worden ist. Pohle ist im Privatberuf persönlich haftender Gesellschafter des Flickkonzerns und außerdem Interessenvertreter dieses größten Rüstungskonzerns im Bonner Stadtgebiet.

Auf außerpolitischem Gebiet wird diese Offensive der Revanchisten durch einen Beschluß ergänzt, den die Außenminister der EWG-Staaten fast gleichzeitig in Mün-

chen gefaßt haben. Danach sollen die Außenminister den Botschaftern der Sechs in Drittländern "im Bedarfsfalle" gleichlautende (!) Warnings erteilen, ein Entschluß, den die Außenminister der BRD Scheel als "entscheidend" (!) Etappe auf dem Wege zur politischen Einheit feierte. Unter dem Deckmantel dieser angeblich europäischen Einheit soll sich die Mehrzahl der EWG-Staaten den imperialistischen Hauptmächten widerspruchslos unterordnen.

Bonn vertritt unter den Sechs — BRD, Frankreich, Italien, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg — die wirtschaftlich und politisch stärkste Macht mit der höchsten Einwohnerzahl und dem größten Sozialprodukt. Nach Unterteilung des Brüsseler Beitrittsvertrages vom 22. Januar 1972 unterwerfen sich dem Diktat der westdeutschen Monopole in Zukunft auch England, Norwegen, Dänemark und Irland. Der Sinn der Münchner Konferenz, die natürlich nicht ohne zahlreiche Hintergrundgespräche mit den lokalen Rüstungsgrößen ausginge, war es, die gleichberechtigte ökonomische und politische Zusammenarbeit der Nationen Europas zu verhindern und die Länder verstärkt zu diskriminieren, die nicht zur EWG gehören.

Ein Labirynth finsterner Mächte

In der unheimlichen Hauptstadt der BRD geht die Saat des Hasses und der Gewalt auf, eine Folge der ungewöhnlichen Konzentration von Imperialismus und Militarismus in einem relativ kleinen Gemeinwesen von 1,3 Millionen Einwohnern, unter denen sich rund 300 000 rechthaltige Gastarbeiter aus Mittel- oder weniger armen Ländern befinden. Ihre Behandlung durch die Einheimischen spottet jeder Beschreibung. Viele Gastwirtschaften tragen die paradoxe Aufschrift "Gastarbeiter unerwünscht". An den Toiletten eines Bauarbeiter-Lagers fand man sogar die Aufschrift "Gastarbeiter" neben den üblichen "Männer" und "Frauen". Für die meisten ist es fast unmöglich, eine Wohnung oder ein möbliertes Zimmer zu mieten, es sei denn zu horrenden Preisen. Genau so, wenn nicht noch schlechter, werden Afrikaner und andere Personen dunkler Hautfarbe behandelt. Sogar schwarze Soldaten der US-Armee haben sich darüber beklagt.

Diese Konzentration von Widersprüchen hat aus München eine Stadt gemacht, deren fähigste Kräfte und zu einem erheblichen Prozentsatz fortschrittliche Bürger unter dem Terror reaktionärer, gewalttätiger und verbrecherischer Elemente aller Spielarten leben müssen. Der Dichter Wolfgang Köppen beschrieb schon bald nach Kriegsende das von amerikanischen Besatzungssoldaten, Schwarzhändlern, Huren und Zuhilnehmern beherrschte München als ein Dschungel, ein Labirynth finsterner Mächte, in dem alle dunklen Triebe entfesselt sind: Geldgier, Trunksucht, Verzwelgung.

USA-Hetzender als „Innere Angelegenheit“

Zu den finsternen Mächten, die in München hausen, gehört außer den revanchistischen Organisationen und ihren Nutznießern, den Rüstungsfabrikanten die andauernde subversive Aktivität von USA-Hetzern, die seit mehr als zwei Jahrzehnten in der bayerischen Hauptstadt stationiert sind. Es handelt sich um die amerikanischen Rundfunksender Liberty (Freiheit) und Radio Free Europe (Radio Freies Europa), die ihren Namen sehr zu Unrecht tragen. Die "Pravda" hat ihre Tätigkeit als "Bremsen" auf dem Wege zur weiteren Entspannung in Europa bezeichnet. Das ist eine sehr zurückhaltende, aber treffende Charakteristik.

Die beiden Sender sind durchaus keine Privatangelegenheiten der USA und der BRD, sondern es sind Divisionszentralen, die gegen die sozialistischen Staaten wühlen. Sie stützen sich zu einem erheblichen Teil auf Mitarbeiter aus den rund 90 kontrorevolutionären Emigrantorganisationen, denen die bayerische CSU-Regierung Unterchlupf und Betätigungsmöglichkeiten einräumt.

Radio Liberty ist speziell gegen

die Sowjetunion gerichtet. Ehrenpräsident ist der ehemalige USA-Präsident Harry Truman. Über 32 Kurzwellenfrequenzen von 17 Sendeleistungen senden in alle Gebiete und in allen Sprachen der UdSSR ihre Lügen und Haßausbrüche. So bestreitet dieser Hetzsender mit über tausend Mitarbeitern aus drei Erdteilen ein Programm rund um die Uhr.

Im Funkhaus in der Münchner Arabella-Straße wird das Programm gemacht. Einige Antennen stehen in Lampedusa bei Frankfurt/Main, in Pail auf Taiwan und im spanischen Playa de Pals; das wilde Spingers „Welt“ schon vor anderthalb Jahren zu berichten.

Senator Clifford Case hat offen zugegeben, daß beide Sender nicht nur von großen USA-Konzernen und Stiftungen, sondern mit mehreren Hundert Millionen Dollar auch vom staatlichen Geheimdienst CIA (Central Intelligence Agency) unterstützt worden sind. Lügen, Verleumdungen, schmutzige Bestechungen und die Fabrikation aller möglichen Fälschungen — das sind die Methoden dieser Desperados des Atherkrieges.

Auch Präsident Nixon hat sich mehrmals hinter diese Spionagezentralen gestellt. Nach Angabe des Hamburger "Spiegel" hat Nixon Bonn wissen lassen, daß "die Anwesenheit von Radio Liberty in München ist ein Verstoß gegen die Verträge für den Verbleib unserer Truppen in Deutschland ist".

Nach bestehenden Verträgen kann die Regierung der BRD den Sendern die Lizenzen entziehen, falls sie im Widerspruch zu ihrer Politik stehen. Sie hat die Lizenzen jedoch im ersten Quartal 1971 ausdrücklich verlängert.

Auf alle Proteste hat Bonn nur die Antwort, es handle sich um eine innere Angelegenheit der BRD! Sogar ein Vertreter des Organisationskomitees der Olympischen Spiele, das in der Münchner Saalstraße seinen Sitz hat, erklärte kühl: "Das Radio Free Europe ist eine Realität, die das Recht hat zu senden". Der Presseschef des Komitees hat nur die eine Sorge, wie er die Journalisten des Senders akkreditiert, weil ihre Nationalität "schwer zu bestimmen" sei.

(Weitere Artikel folgen)

Großbräuch der Olympia-Stadt

Am 19. November 1971 hat das USA-Repräsentantenhaus mit 271 gegen 12 Stimmen beschlossen, den beiden in München stationierten Hetzsendern in den kommenden zwei Jahren weitere 74,5 Millionen Dollar aus Steuergeldern zuzuschicken, obwohl Tausende von Münchner Bürgern den Mibörsch der Olympia-Stadt durch diese kontrorevolutionären Einrichtungen entschieden verurteilt hatten. Außerdem erhalten die Sender weiterhin hohe Beträge vom CIA.

Der polnische Kundschafter Hauptmann Andrzej Czeczowicz, der im Auftrag des polnischen Innenministeriums sechs Jahre lang unentgeltlich als Mitarbeiter des Senders "Radio Free Europe" tätig war, verurteilte nach seiner Heimkehr die amoralische Haltung der Bonner Regierung. Er hat Bände von Dokumenten mitgebracht, aus denen hervorgeht, daß der Hetzsender sich nicht nur aus dem Ather in polnische Angelegenheiten einmischt, sondern auch durch Agenten, die er in Polen und anderen Ländern unterhält. Bisher hat Hauptmann Czeczowicz erst einen kleinen Teil der Dokumente in Buchform veröffentlicht.

Der Bayerische Rundfunk, der eine öffentlich-rechtliche Anstalt ist, soll nach einem Mehrheitsbeschluß des Landtages noch stärker unter Kontrolle der CSU geraten. In einer Protestversammlung von Bürgern aller anderen Parteien wurde er als der "schwarze Rundfunk der BRD" bezeichnet. Mann kann sich vorstellen, wie sehr der Bayerische Rundfunk sich den amerikanischen Sendern angeschlossen wird, nachdem das Gesetz am 1. März d. J. in Kraft getreten ist. Die SPD betrachtet das neue Gesetz als verfassungswidrig. Gleichzeitig verurteilt, daß im Mai ein kommerzieller privater Rundfunksender in München zugelassen werden soll, der ohne jede öffentliche Kontrolle arbeiten wird und den Interessen der großen Rüstungsmonopole völlig ausgeliefert wäre.

(Weitere Artikel folgen)

Gut bewirtet

„Das Gaststättennetz ist beträchtlich zu erweitern, besonders in den Betrieben und Lehranstalten... bei einer wesentlichen Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und bei Erweiterung ihres Sortiments.“

(Aus den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU).

Es sind noch 5 Minuten vor der Eröffnung der Speshalle im 2. Stock der Fabrik. Die Letzlerin der Betriebsküche Maria Greitan geht durch den großen hellen Saal und betrachtet mit kritischem Blick die mit verschiedenen Gerichten servierten Tische. Es steht kein Festessen bevor. Hier kennt man den Geschmack und die Wünsche der Stammgäste — der Fabrikarbeiterinnen. Ein Mittagessen aus drei Gängen kostet 50 Köpfe, Wochenabonnements für ein tägliches Mittagessen oder ein Abonnement für den ganzen Monat kann man bei der Kassiererin Nadescha Paspjuk erwerben.

Jetzt öffnet sich die Tür, und ein Teil der Gäste besetzt die servierten Tische. Die übrigen Mittagessen gehen zu den zwei komplexen Ausgabern der Küche, wo heute die Komsomolzen-Jugendbrigade — die Oberköchin Tatjana Romanenko, die Köche Vera Datschina, Walja Anstschenko — in abgestimmter Arbeit die Kunden flink bedienen. Bei Hochbetrieb von 10 bis 14 Uhr 30 Minuten springt ihnen auch der Küchenchef Valentina Selesnjowa bei.

In der Trikotfabrik von Dabeskagan sind fast 3 000 Mitarbeiter, überwiegend Frauen und Mädchen, beschäftigt. Um sie alle im Spessaal mit 120 Sitzplätzen abzufertigen, reicht schon der Arbeitsplan des Küchenpersonals allein nicht aus. Da muß nach einem gedrängten Zeitplan gearbeitet werden: Jede Produktionshalle hat zu bestimmter Zeit Mittagspause. Für die Einhaltung des Zeitplans sorgt das Gewerkschaftskomitee, für die Ordnung im Saal — die Diensthabenden aus den Hallen.

Wer nur einen Imbiß nehmen will, bedient sich an den Büfetten, wo heiße Würstchen, Gerichte aus Geflügel, Leber u. a. angeboten werden.

Für Back- und Süßwaren sorgt die Konditorei der Speshalle mit dem Brigadier Lydia Scheredko an der Spitze — einer erfahrenen Konditormeisterin. In der Betriebsküche wird den Gästen eine Vielzahl verschiedener Backwaren — von Brötchen bis zur Torte auf Bestellung — angeboten. Bestellungen gibt es viele.



Die Speshalle erfreut sich der Fürsorge des Gewerkschaftskomitees und der Fabrikleitung. Sie sorgen für Geschirr, Möbel, haben die Speshalle mit modernen elektrischen Küchengeräten ausgestattet.

Zur Zeit machen die Malerinnen der Fabrik den letzten Strich bei der Renovierung der Speshalle. In Maria Greitans Arbeitszimmer liegt ein Stoß neuer Fenstervorhänge bereit, die auf Kosten des Sozialfonds der Fabrik angeschafft wurden. Die Speshalle wird als eine Fabrikhalle angesehen, man tut alles Mögliche, um es den Arbeitern bequem zu machen.

Große Sorge trägt die Fabrikleitung um die rechtzeitige Belieferung der Betriebsküche mit Halbfabrikaten, Fleisch und Milchprodukten.

„Wir haben immer die Möglichkeit, drei verschiedene erste Gänge, 4–5 Hauptgerichte, mehrere Diätesseln zuzubereiten“, sagt die Produktionsleiterin Valentina Selesnjowa. „Auch mit Halbfabrikaten versorgen wir unsere Kunden. Besonders viel Bestellungen auf Hackfleisch, Teig, halbfertiges Gulasch, Schnittlief u. a. haben wir am Freitag.“

„Ist das Küchenpersonal auch ein Jugendkollektiv, so hat es doch in den 6 Jahren des Bestehens der Betriebsküche sein Können bewiesen. Alle Köchinnen sind Absolventen der Karagandaer oder der Balchischer Berufsschule für Kochkunst. Die Schüler der Berufsschule aus Nikolskoje machen hier ihr 3-

monatiges Praktikum. Hier können sie sich gute Fertigkeiten aneignen.“

Oft ist der hell erleuchtete Spessaal festlich geschmückt. Hier werden Komsomolzenhochzeiten, Geburtstage und andere Feiern veranstaltet.

Unlängst fand ein Erfahrungsaustausch zwischen den Kollektiv der Betriebsküchen der Trikotfabrik und des Bergwerks in Nikolskoje statt. Ein jedes solches Treffen bringt frischen Wind in die Segel.

H. EDIGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Kampf gegen Herzkrankheiten

Die Effektivität der Behandlung von Hypertonie ist in der UdSSR in den letzten Jahren auf das 6- bis 8fache gewachsen, erklärte Professor Jewgen Tschasow, Vorsitzender des wissenschaftlichen Rates für Herz- und Gefäßkrankheiten der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, in einem TASS-Gespräch. Er gewährte das Interview zum Weltgesundheitstag, dem 7. April, der in diesem Jahr unter der Devise „Ihr Herz — ihre Gesundheit!“ begangen wurde.

Professor Tschasow teilte mit, daß in der Behandlung des Myokardinfarkts sehr gute Resultate erzielt wurden. Den Erfolgen in der Kardiologie ist der Umstand förderlich, daß die Zahl der medizinischen Unfallstationen in der Sowjetunion bereits auf 2 500 angewachsen ist.

Dank einem wohlurchdachten System der etappenweisen Heilbehandlung — erste Hilfe im Heim, Aufenthalt in einer modern eingerichteten Klinik, Behandlung (bis vier Monate) in einem Krankenhaus, Wiedererholungsperiode in einem Sanatorium — ist die Sterblichkeit bei Myokardinfarkt in der UdSSR bedeutend zurückgegangen. 80 Prozent der Patienten sind schon ein Jahr nach ihrer Genesung wieder arbeitsfähig.

Professor Tschasow betonte, daß die sowjetischen Kardiologen beharrlich Ursachen und Mechanismus der Herz- und Gefäßkrankheiten untersuchen. Es ermöglichen es, die Forschungen auf der zellulären und subzellulären Ebene vorzunehmen. Er rief in diesem Zusammenhang in Erinnerung, daß die neuere Theorie der Entstehung des Myokardinfarkts und der Hypertonie von sowjetischen Ärzten stammt.

Die Forschungsarbeiten werden immer umfassender, erklärte der Wissenschaftler. Forschung und Klinik werden in Bälde eine weitere bedeutende Basis erhalten — in Moskau wird ein kardiologisches Zentrum der UdSSR eingerichtet; die dazu erforderlichen Mittel wurden durch den kommunistischen Subbotnik vom 12. April 1971 an der Bevölkerung des ganzen Landes teilnam.

USERE BILDER: 1. Leiterin der Betriebsküche Maria Greitan. 2. Die Köchin Walja Anstschenko, die Praktikantin Wera Rubkowna und die Kochgehilfin Tatjana Gladenkowa

Foto des Verfassers



„Ruhige Sonne“ bewirkt Holzzuwachs

LENINGRAD. (TASS). Botaniker in Leningrad haben den Holzzuwachs mit der Sonnenaktivität in Zusammenhang gebracht.

Die Wissenschaftler haben jahrelang die Dynamik der Jahringe bei Nadelbäumen der Karpaten bis zu der Halbinsel Kamtschatka untersucht und diese Angaben mit den Werten des internationalen Sonnendienstes konfrontiert. Diese Beobachtungen wurden in Gebirgsgebieten angestellt, wo die Reinheit der Atmosphäre das Eindringen korpuskulärer Teilchen aus dem Kosmos besonders begünstigt.

Die Bäume reagieren, wie es sich erweisen hat, auf die Sonnenstrahlung dadurch, daß die Jahringe unter der Einwirkung erhöhter Sonnenaktivität abnehmen und in Zeiten der ruhigen Sonne breiter werden.

Erdölfelder Sibiriens entdeckt

Sowjetische Geologen haben fast gleichzeitig mächtige Erdölaushlässe auf zwei neuen Erdölfeldern — das Sawjorsk und das Urjewsker — in Westsibirien erhalten.

Diese Vorkommen sind reich an Erdölreserven. Die Tagesleistung jedes Bohrloches dieser Lagerstätte beträgt 200 bis 400 Tonnen. Die neuen Erdölfelder liegen in der Nähe einer Fernleitung, die nach Omsk führt.

Die geologischen Prognosen über die Perspektivität der Suche nach Erdöl bei Samodur und bei Surgut wurden mehrmals durch große Funde bestätigt. Somit kann man feststellen, daß das neue Neuvier, was die Vorräte anbelangt, nach dem Riesenvorkommen Samodur an zweiter Stelle liegt.

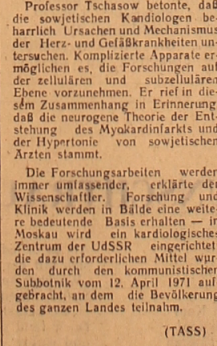


Foto: TASS

EC-1 020 so heißt die Elektronenrechenmaschine, die der Ordonibiz-Betrieb in der Stadt Minsk vor kurzem herzustellen begann. Zum Unterschied von ihren Vorgängern, die mit Elektronen- oder Halbleitern funktionierten, ist diese nach Integrierschleifen geschaffen und besitzt eine ganze Reihe wichtiger Vorzüge.

Gegenwärtig schaffen die Fachleute der sozialistischen Länder — der RGW-Staaten — gemeinsam die erste Elektronenrechenmaschinen. EC-1 020 ist das erste Modell der geplanten Serie, die den Weg ins Leben betrat. Die belorussischen Konsumenten erarbeiten sie gemeinsam mit den bulgarischen Fachleuten.

UNSER BILD: Die Fachleute prüfen einzelne Blocks der Elektronenrechenmaschine EC-1 020. Foto: APN

„Ruhige Sonne“ bewirkt Holzzuwachs

LENINGRAD. (TASS). Botaniker in Leningrad haben den Holzzuwachs mit der Sonnenaktivität in Zusammenhang gebracht.

Die Wissenschaftler haben jahrelang die Dynamik der Jahringe bei Nadelbäumen der Karpaten bis zu der Halbinsel Kamtschatka untersucht und diese Angaben mit den Werten des internationalen Sonnendienstes konfrontiert. Diese Beobachtungen wurden in Gebirgsgebieten angestellt, wo die Reinheit der Atmosphäre das Eindringen korpuskulärer Teilchen aus dem Kosmos besonders begünstigt.

Die Bäume reagieren, wie es sich erweisen hat, auf die Sonnenstrahlung dadurch, daß die Jahringe unter der Einwirkung erhöhter Sonnenaktivität abnehmen und in Zeiten der ruhigen Sonne breiter werden.



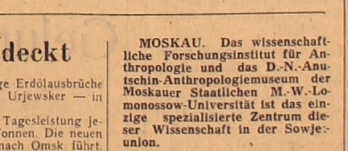
UNSER BILD: Die Fachleute prüfen einzelne Blocks der Elektronenrechenmaschine EC-1 020. Foto: APN

Medizinischer Klebstoff

Medizinischer Klebstoff, der bei Herz-, Lungen-, Gefäß- oder Leberoperationen verwendet wird. Im Institut für chirurgische Apparate und Geräte in Moskau entwickelten M. W. Lomonossow-Universität ist das einzige spezialisierte Zentrum dieser Wissenschaft in der Sowjetunion.

Die Expeditionen des Instituts arbeiten im In- und Ausland. In den vergangenen Jahren wurde eine sowjetisch-indische anthropologische Expedition durchgeführt.

UNSER BILD: Doktor der historischen Wissenschaften T. I. Alexejeva und Kandidat der Biowissenschaften O. M. Pawlowski bearbeiten anthropologische Fotos, die O. M. Pawlowski während seines Besuchs am Makla-Ufer in Neuguinea gemacht hat.



UNSER BILD: Doktor der historischen Wissenschaften T. I. Alexejeva und Kandidat der Biowissenschaften O. M. Pawlowski bearbeiten anthropologische Fotos, die O. M. Pawlowski während seines Besuchs am Makla-Ufer in Neuguinea gemacht hat. Foto: TASS

UNSERE ANSCHRIFT:

Казанская ССР
173027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Целиноградский полиграфический комбинат

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kunst — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriebe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM
Zakaz № 2421.